

Ästen und Tannennadeln befreite Vertiefung, umrandet von grossen Steinen, die sie vom nahen Bach herangeschleppt hatten. Das Holz hatten sie zu einem meterhohen Stapel geschichtet, bevor sie das trockene Reisig unten in der Mitte anzündeten. Das gab grosse Funken und später eine lang anhaltende Glut. Sie brieten Würste und Kartoffeln und wickelten Teig um dicke Äste, um Schlangenbrot zu backen. Sie warfen ihre Jacken, Kapute, günstig erstanden im Zeughaus, auf den Boden und machten es sich gemütlich. Als die Nacht hereinbrach und die Baumstämme im schwindenden Licht grösser und kräftiger wurden, rückten sie näher zusammen. Manchmal legte eine von ihnen Holz nach und es gab ein erneutes Aufflammen, eine starke, kurze Hitze, bevor das Scheit in glühende Stücke zerfiel. Welche Farbe hatte die Magie? Nachtblau, Saphirblau, Rubinrot?

Angelina holte eine Wasserflasche hervor und trank gierig. Dann öffnete sie die Riemen ihrer Sandalen und liess sie zu Boden fallen. Sie stemmte ihre Arme aufs Holz und glitt von der Veranda. Das Gras fühlte sich kühl an. Sie hängte die Tasche um, nahm die Sandalen in die Hand und ging los. Die spitzen Kiesel stachen an den Fusssohlen. Auf dem ehemaligen Bahntrassee fiel der Weg leicht ab. Sie stellte sich vor, wie die Dampflok stampfend, ächzend und fauchend in einem weiten Bogen vom Bahnhof Winkeln aus an Höhe gewann, auf einer leichten Krümmung den Wald durchfuhr, bevor sie den Tunnel passierte und auf gerader Linie Herisau erreichte. Bereits in ihrer Kindheit waren die Schienen verschwunden gewesen.

Im Tunnel war es düster und feucht. In der Mitte blieb Angelina stehen, sah die grob behauenen, grauschwarzen Steine, blickte zum

Rundbogen über ihr und fragte sich, wieso die Steine hielten, so unverrückbar und fest über all die Jahre. Sie fröstelte. «Warum?», fragte sie zuerst zaghaft. Dann lauter und lauter: «Warum?» Es hallte, dunkel und dumpf.

Obwohl ihre Fusssohlen schmerzten, ging Angelina barfuss weiter. Es tat gut, Schmerzen zu spüren. Irgendetwas Handfestes, von dem sie wusste, es würde vorübergehen. Die Wasseroberfläche des Gübsensees glänzte grünlich in der Sonne. Grauoliv. Stockenten schwammen nahe am Ufer, und etwas entfernt erblickte sie Reiherenten. Als Kind hatte sie deren elegantes Schwarz-Weiss und die kecke Locke am Hinterkopf gemocht. Weiter vorne breitete ein Baum seine weiten Äste über dem Weg aus und spendete Schatten. Es gab sie also noch, die Mammuttanne. Meinhard und sie waren von Ast zu Ast den Stamm hinaufgeklettert. Wenn Spaziergänger unten

durchgegangen waren, hatten sie mit verstellter Stimme gerufen: «Ich bin der Kobold!», oder «Sie sind zu spät!» Manchmal hatte Angelina einfach «Blauorange» gerufen. Dies war immer noch ihre Lieblingsfarbe. Obwohl der Zeichenlehrer der Meinung gewesen war, dass es die Farbe Blauorange nicht gebe. Nie war es Angelina gelungen, die Farbe in ihrem Malkasten so zu mischen, wie sie diese vor ihrem inneren Auge sah. Blauorange war ein kräftiges Orange mit einem tiefen Blau, so wie das letzte Licht beim Sonnenuntergang, bevor es dunkel wurde.

Angelina setzte sich auf einen Baumstrunk am schattigen Ufer und kühlte ihre Füße im Wasser. Der Schmerz an den Fusssohlen liess nach. Auf der gegenüberliegenden Seite lag der Badeplatz, eine Wiese mit Bäumen. Manchmal war sie quer über den See geschwommen bis hierhin. Sie hatte nicht gut schwimmen können.

Meinhard war der bessere Schwimmer gewesen. Meinhard war in allem besser gewesen. Er war eben älter. Sie war die kleine Schwester, die alles können wollte, was er tat.

Wie wäre es, ihm hier zu begegnen? Wenn er in diesem Augenblick daherkäme? Oder Vater? Ob er wohl noch so weit gehen konnte? Angelina hatte keine Ahnung. Jahre hatte sie ihn nicht besucht.

Hatte sie Sehnsucht nach Vater, nach Meinhard? Wären sie ihr nach all der Zeit auch wieder so vertraut wie dieser Ort?

Es war ein verzweifelter Entschluss gewesen am Nachmittag zuvor. Lange hatte sie geweint, war unfähig gewesen, den Text für das Bergmagazin zu übersetzen. Sie hätte den Auftrag bis am übernächsten Tag erledigen sollen. Sie hatte gewusst, es würde Schwierigkeiten geben, wenn sie nicht fristgemäss lieferte. Schliesslich hatte sie sich